

# Die Politik muss die Hand ins Feuer legen

Dr. Karl Ulrich Voss, 59, ist Jurist und arbeitet im Bundesministerium für Bildung und Forschung. Er ist verheiratet, hat drei Kinder und lebt mit seiner Familie in Burscheid

Was für eine Bundeswehr soll es in Zukunft sein? Wenn man mich fragt: eine Bundeswehr, die ein gut durchblutetes Organ des Staates ist und nicht sein Werkzeug. Bürger von jeder Farbe, Herkunft und Region sollen sich in unserer Bundeswehr finden, auch an der Front – dort, wo es wehtun kann. Also möglichst repräsentativ!

Verständnis habe ich zwar für eine Politik, die mit Kant meint: „Jedes stehende Heer sorgt für Konflikte. Wir brauchen gar keines!“ Das ist nicht meine Position, aber immerhin konsequent. Widersprüchlich erscheinen mir dagegen diejenigen, die mit wohlfeilem Blick auf Wähler sagen: „Das eine oder andere will ich eben doch militärisch durchsetzen können. Aber nicht mit meinen Leuten. Dafür werde ich schon ausreichend robuste Kerle finden, etwa mit attraktiven Einsatzzulagen.“

Solches Instrumentalisieren klappt ganz geschmeidig. Auch wenn wir noch keine Unterschichtarmee haben: Es gibt schon heute einen unbestrittenen Zusammenhang zwischen den Herkunftsregionen unserer Soldaten und der jeweiligen Arbeitslosigkeit dort. Auf den Punkt gebracht: Am Hindukusch verteidigen die Söhne und Töchter Mecklenburg-Vorpommerns die Interessen ihrer Altersgenossen aus Baden-Württemberg und werden von diesen bezahlt. Ist das nicht wie „Verleitung zur Prostitution“, zumal die Bürgerinnen und Bürger der neuen Länder im Schnitt kritischer über Auslandseinsätze denken als die im Westen?

Die Berufsarmee würde das einseitige Ausnutzen nur weiter



DR. KARL ULRICH VOSS

verfestigen. Wir brauchen mehr und nicht weniger Rückkopplung zwischen militärpolitischer Planung und realer Ausführung. Mein Vorbild heute: der junge Römer Gaius Mucius mit dem späteren Beinamen Scaevola oder Linkshand. Gaius schleicht sich in der Frühzeit der altrömischen Republik ins Heerlager des etruskischen Belagerers Porsenna. Porsenna will die Geschichte zurückdrehen und gewaltsam den früheren König Tarquinius wieder einsetzen. Wir kennen die Technik heute als „regime change“, und Gaius wäre ein „insurgent“, er will nämlich den Porsenna meucheln. Er wird aber vorher gestellt. Da lässt er vor aller Augen seelenruhig seine rechte Hand in einem Kohlenfeuer verbrennen und sagt, wie er seien noch mehr als 300 Freunde zum Letzten entschlossen.

Porsenna findet das sehr authentisch und zieht schon am Folgetag höchst nachdenklich ab, ist auch nie zurückgekehrt. Bei Scaevola fällt alles Militärische in einer Person zusammen: der Plan, die Ausführung, der Schmerz. Ebenso wünsche ich mir, dass die Politik für ihre Soldaten die höchsteigene Hand ins Feuer legen kann. Die Wehrpflicht stärkt die Armee als Organ des Bundestages, als Parlamentsheer.

DR. KARL ULRICH VOSS, BURSCHEID

Schreiben Sie uns, wenn auch Sie Stellung beziehen wollen zu Themen, die Sie sehr interessieren und bewegen und zu denen Sie sich Gedanken gemacht haben. Wir freuen uns über Ihren „Standpunkt“ zu aktuellen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Ereignissen.

Kölner Stadt-Anzeiger 21.7.2010, S.28